

Vg  
6666



Q. 212. 15

III 834.

Matthia Hoe von Hoeneß,

weyland der Heil. Schrifft Doctoris, und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen hochbestallten Ober- Hof- Predigers  
zu Dreßden,

Unterschie

Vg  
6666

der

Evangelischen und Päbstischen

**S** e h r e,

aus seiner und anderer Theologen

**Haupt - Bertheidigung**

des Evangelischen Augapfels

und

des darauf gerichteten Religions - Friedens,

bey Herannahung

des zweenen Religions - Friedens -

Jubel - Fests,

mit einer Vorrede besonders ans Licht  
gestellt.

Freyberg und Leipzig,

bey Theodor Gottlieb Reinhold.

1 7 5 4.

Handwritten text at the top of the page, likely bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the upper middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Large, stylized handwritten characters, possibly a decorative initial or a specific script.

Handwritten text in the lower middle section of the page.



Handwritten text in the lower section of the page, partially obscured by the stamp.

Handwritten text in the lower section of the page.

Handwritten text at the bottom of the page.





## Vorrede.

**D**ieser Unterschied der Evangelischen und Pöbstlichen Lehre ist niemahls weder unter des seel. Herrn D. Hoens Nahmen, noch besonders ans Licht gestellet worden. Es ist derselbe ein Stück der Vorrede zu der Haupt-Vertheidigung des Evangelischen Aug-Appfels, und des darauf gerichteten Religions-Friedens, welche bekannter maßen

a 2

von



## Vorrede.

von oben gerühmten Herrn Ober-  
Hof-Prediger abgefasset, und nach-  
dem dieselbige einige hierzu verord-  
nete Gottesgelehrte gebilliget hatten,  
im Jahr 1630 zu erst in Folio, dann  
1673 zum dritten mahl in Quarto  
gedruckt worden ist. Es stehet die-  
ser Unterricht in der letzten Ausgabe  
von p. 31 - - 56, und wir haben  
ihn in zwey Capitul eingetheilet, de-  
ren erstes von der Evangelischen, das  
andere von der Päßstischen Lehre han-  
delt. Das erste Capitul von der  
Evangelischen Lehre bestehet aus 10  
kleinen Puncten; davon der erste  
von

## Vorrede.

von Gott, der andere von der Person Christi, der dritte von dem Amte Christi, der vierte von der heiligen Schrift, der fünfte von der Anrufung Gottes, der sechste von den heiligen Sacramenten, der siebende von der Rechtfertigung, der achte vom Glauben, der neunte von der Gewisheit unserer Seeligkeit, und der zehente von der Verehrung der Heiligen handelt. Das zweyte Capitul von denen Mängeln der Pabstischen Lehre ist etwas weitläuffiger, und enthält eilf Articul. Der erste zeigt, wie im Pabstthum Gottes Ehre

81a  
a 3  
über

## Vorrede.

über alle maßen verkleinert werde. Der andere handelt von der Verachtung und Verkleinerung der heiligen Schrift im Pabstthum. Der dritte beweiset, daß man im Pabstthum heftig auf die Concilia, (Kirchen-Versammlungen) dringe, die doch vielfältig geirret hätten. Der vierte zeigt, daß man im Pabstthum die Leute auf die Schriften der Väter wiese, die doch vielfältig geirret hätten. Der fünfte beweiset, daß man im Pabstthum vielfältig wider die heilige Schrift lehre. Im sechsten wird erwiesen, daß im Pabstthum Maria als



## Vorrede.

als eine Mittlerin geehret werde. Der siebende beweiset, daß im Pabstthum denen Bildern diejenige Ehre, die dem Herrn Christo gehöret, erwiesen werde. Der achte zeigt, wie im Pabstthum das heilige Abendmahl gestümmelt werde. Der neunte beweiset, daß im Pabstthum viel Greuel mit der Messe getrieben werden. Der zehnte leget die vielen falschen Lehren des Pabstthums in der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott vor Augen, und endlich der eilfte beweiset, daß die Lehre im Pabstthum von der Ungewißheit der

## Vorrede.

Seeligkeit ein sehr gefährlicher Strick der Seelen sey. Man siehet hieraus, daß in diesem zweyten Capitul, wie im ersten, gar wichtige Materien vorkommen, denen wir auch den Schluß dieser Vorrede haben beyfügen wollen, der von der Vortrefflichkeit der Evangelischen Lehre kurz handelt, und zur Beständigkeit in derselben ermahnet.

Wir haben dahero diesen Unterschied der Evangelischen und Catholischen Religion, um dieses merckwürdigen Inhalts willen, unsern Glaubens-Brüdern anjehs besonders in  
die

die Hände geben wollen. Es ist derselbe von einem berühmten, bewährten, und in denen Streitigkeiten mit denen Römisch-Catholischen erfahrenen und großen Gottesgelehrten aufgesetzt, auch von andern Theologen nebst der übrigen Vorrede und der Haupt-Vertheidigung selbst vorher gebilliget worden, ehe er durch den Druck ans Licht kam. Diese Haupt-Vertheidigung, nebst der vorher ans Licht gestellten Vertheidigung ist auf Ihre Churfürstl. Durchl. Herrn Johann George des Ersten, Herzogs zu Sachsen, Befehl,

## Vorrede.

Befehl, zur Behauptung der Augspurgischen Confession und des Religions-Friedens zu einer Zeit aufgesetzt und gedruckt worden, da die Feinde derselben unsere Vorfahren um dieses doppelte Kleinod zu bringen im Begriff waren. Es sahen daher diese Gottesgelehrten unter andern sich gedrungen, gleichsam ihr Glaubens-Bekanntniß von einigen streitigen Religions-Puncten vom neuen abzulegen, ihre Brüder in der Evangelischen Religion zu stärken, vor denen gegenseitigen Irrthümern zu warnen, und zur Beständigkeit in  
der

## Vorrede.

der Evangelischen Lehre zu ermahnen. Es ist kein Zweifel, man werde diese beyden Schriften, welche damals in großer Menge gedruckt worden, auch mit Fleiß und großer Erbauung gelesen haben. Dieses hat uns auch veranlasset, gegenwärtigen Unterschied Gelehrten und Ungelehrten anjeko besonders mitzutheilen, weil ein jeder Leser guten Nutzen und Erbauung sich daraus versprechen kan. Es ist auch unsere Absicht, mit dieser kleinen Schrift unsern Lesern, besonders denen Gottesgelehrten, denen Herren Geistlichen und der Gottesgelahrheit Ergebenen, Gelegenheit an die Hand zu geben, daß sie die beyden Vertheidigungen des

Evan:

## Vorrede.

Evangelischen Aug = Apffels, der Augspurgischen Confession und Religions-Friedens, zu unsern Zeiten vom neuen in die Hand nehmen, dieselben fleißig durchsehen, und deren Inhalt sich bekant machen mögen. Diese Schrifften verdienen zwar allezeit, daß sie besonders hoch geachtet, und mit sonderbarem Fleiß gelesen werden. Aber das herannahende 1755ste Jahr kan uns besonders hier zu ermuntern, da vor zwey hundert Jahren den 25 Sept. 1555 der Religions-Friede im Teutschen Reiche zu Augspurg vollzogen, auch vor hundert Jahren den 25sten Sept. 1655 im Churfürstenthum Sachsen und anderwärts ein öffentliches Jubel-

## Vorrede.

bel. und Danck. Fest dieses Friedens wegen gefeyert worden ist. Es gehöret der Religions. Friede bey vielen mit unter die unerkannten göttlichen Wohlthaten, da doch alle Evangelische Christen in Teutschland besonders Ursache haben, Gott dem hohen Friedens. Stifter vor die Schenckung dieser theuren Wohlthat öffters auf denen Knien zu dancken, fürnemlich da derselbe in dem Westphälischen Friedens. Schlusse 1648 bestätigt, und beyder Friedens. Schlusse Aufrechthaltung von denen Römischen Kaysern in ihrer Wahl. Capitulation beschworen wird. Wir haben auch Ursache, die hohen Verdienste der theuren Churfürsten zu Sachsen, besonders

sonders Mauricii, Augusti und  
 Johann Georgen des Ersten,  
 um die ganze Evangelische Kirche  
 nicht zu vergessen, auch die Schrif-  
 ten der Sächsischen Gottesgelehrten,  
 die sie vor die Augspurgische Confes-  
 sion und den Religions-Frieden auf-  
 gesetzt haben, hoch zu halten, sich  
 wohl bekant zu machen, ihren Glau-  
 ben, ihre Tugenden, ihren Eyser  
 und Beständigkeit in der Religion  
 nachzufolgen, und den Abfall von  
 derselben, auch bey gemachter Hoff-  
 nung allerhand zeitlicher Vortheile, zu  
 vermeiden. Und hierzu wird die  
 fleißige Lesung dieses Unterschiedes  
 gar dienlich seyn, und wir bitten  
 Gott,



## Vorrede.

Gott, daß er einen neuen Segen in diese kleine Schrift des sel. Herrn D. Hoe legen wolle. Als das zwente Augspurgische Confessions „ Jubel „ Fest im Jahr 1730 bevorstunde, wurde des sel. Herrn D. Hoens Evangelisches Jubel „ Fest „ Büchlein im Jahr 1729 neu aufgelegt, und so begierig gelesen, daß man noch zwey Auflagen im folgenden Jahr vor der würcklichen Feyer dieses Jubel „ Festes besorgen müssen. Vielleicht ist dieser Unterschied des sel. Herrn Ober „ Hof „ Predigers eben so glücklich, daß er seine Liebhaber, sonderlich unter denen Unstudirten, in diesem und folgenden Jahr, ja auch nach dem Jubel „

1731

## Vorrede.

bel. Fest antreffen werde, da er ein  
kleines Hand. Büchlein von unserer  
und der Römisch. Catholischen Reli-  
gion abgiebt. Der Herr lasse uns in der  
Erkänntniß der Evangelischen Wahr-  
heit immer wachsen und zunehmen,  
und derselben würdig wandeln! Er  
erwecke uns auch beständig, vor die  
Erhaltung derselben und des Reli-  
gions. Friedens eyfrig zu beten, da-  
mit uns niemand unsere Crone neh-  
men möge.

Unter:



# Unterschied

zwischen

der Evangelischen und Pöbftischen  
Lehre.

**W**ir Evangelische bekennen  
uns mit Mund und Her-  
zen zu den Apoftolifchen,  
Nicänifchen und Athana-  
fianifchen Glaubensbekänntniffen, und  
ift nicht ein einiger Articuli ja auch nicht  
ein Wort in allen Articuli, das wir  
begehrten zu verneinen, oder in einen  
andern Verftand zu ziehen, als es vor  
1400, vor 1300, vor 1200, vor 1100,  
vor 1000 Jahren verftanden und ge-  
gläubet worden. Unser Leben begehr-  
ren wir eher in die Schanze zu fchla-  
gen, als das geringfte zu billigen, fo  
den

den dreyen Haupt-Symbolis zuwider und zu entgegen wäre. Welches ja billig auf Gegentheils Seite sollte recht erwogen, und unsere Lehrenicht so unschuldig verkehert und verdammnet werden.

## Erstes Capitel.

## Evangelische Lehre.

§. I.

## Von Gott.

**W**as ist doch unrecht an unserer Confession und Bekenntniß, wenn wir glauben und lehren aus und nach der Schrift: Daß nur ein Gott dem Wesen nach, und daß derselbe drey in Personen? Exod. 3, 14. Deut. 6, 4. 1 Joh. 5, 7. Ps. 33, 6. Matth. 3, 16. 17. Matth. 29, 19.

Daß er Allmächtig, Gen. 17, 1. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37.

Allwissend, Rom. 16, 27. 1 Timoth. 1, 17. Job. 9, 4.

Ewig, Ps. 90, 2. Psalm. 102, 28. Rom. 16, 26.

Unendlich, Job. 11, 8. Esa. 40, 12. sqq.

Allgegenwärtig, Jerem. 23, 24. 1 Regum 8, 27.

Gerecht Exod. 9, 27. Psal. 11, 7.

Heilig,

Zeilig, Esa. 6, 3.

Enädig, barmherzig, und von grosser Güte sey? Exod. 34, 6. Dse. 11, 8. Ps. 25, 8.

§. 2.

### Von der Person Christi.

Wer kan mit gutem Fug unrecht heißen, wenn wir gläuben und lehren: Daß Christus wahrer Gott und Mensch in einer unzertrennten Person, vom Vater in Ewigkeit, von der heiligen Jungfrau Maria aber in der Zeit geböhren. Matth. 16, 16. Psal. 2, 7. Prov. 8, 23. Gal. 4, 4. Esa. 2, ult.

§. 3.

### Von dem Amte Christi.

Wer will uns verdencken, daß wir Jesum Christum hoch achten? Daß wir ihn halten: Für unsern einigen Heyland. Esa. 45, 14, 17. Luc. 2, 11. 30.

Für unsern einigen Mittler. 1 Tim. 2, 5.

Für unsern einigen Gnadenstul, und Gnadensthron. Rom. 3, 25.

Für unsern einigen Keltertreter. Es. 63, 3.

Für unsern einigen Hohenpriester. Hebr. 7, 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Für unsern einigen König. Psal. 2, 6. Zach. 9, 9.

Für unsere einige Versöhnung 1 Joh. 2, 2.

Für unsern einigen Fürbitter, und Fürsprecher, der bey Gott uns vertreten thut. 1 Joh. 2, 1. Rom. 8, 34.

¶ 2

Wer

Wer kan mit Fug uns tadeln, daß wir gläuben, nicht ein blosser Mensch, sondern Gottes Sohn selbst, hat sein eigen Blut für uns vergossen, und damit uns gereiniget von allen unsern Sünden? Act. 20, 28. 1 Joh. 1, 7. und nicht nur derselbe, sondern der ganze Christus, in einer unzertrennten Person, sey und bleibe bey uns allenthalben, bis ans Ende der Welt. Matth. 28, 20.

§. 4.

### Von der heiligen Schrift.

Was thun wir böses damit, wenn wir die heilige, Göttliche Schrift, oder das Wort Gottes hoch ehren und achten? Wenn wir gläuben und lehren: Gottes Wort sey allein die Richtschnur und Regel in allen Religions Streitigkeiten? Psal. 19, 5. Gal. 6, 16. Gottes Wort oder die heilige Schrift sey vollkommen. 2 Tim. 3, 16, 17. Sie sey hell und klar, ja das Licht selbst, so in Finsterniß leuchtet? Psalm 119, 105. Oder wenn wir vermahnen, jederman soll fleißig Gottes Wort hören und lesen: in der Schrift forschen. Joh. 5, 39. Die Bibel zur Hand haben: wie der Königin Candaces in Mohrenland Kämmerer, auch auf dem Wagen seine Bibel mit sich geführet hat. Actor. 8, 28.

§. 5.

### Von der Anruffung Gottes.

Unsere Lehre ist ja nicht falsch, wenn wir darauff dringen: Daß man Gott allein anruffen,

ruffen, und ihm allein dienen folle. Matth. 4, 10. Denn Gott felbft erfordert alfo, und will niemand andern feine Ehre geben. Ihn, begehret er, anzuruffen in der Zeit der Noth: Ihn, und keinen andern. Efa. 42, 8. Pfalm 50, 15.

Von ihm heißt, daß er nahe fey denen die ihn anruffen, die ihn mit Ernst anruffen. Pf. 145, 18.

## §. 6.

**Von den heiligen Sacramenten.**

Und halten wir nicht über denen hochwürdigen Sacramenten, die der Herr Jefus geftiftet und eingefezet?

Wir tauffen ja mit Waſſer, und zwar im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes? Joh. 3, 5. Matth. 3, 16. Matth. 28, 19.

Wir theilen ja das heilige Abendmahl alſerdings aus nach Chriſti Einſezung: Nämlich, nicht nur das geſegnete Brod, ſondern auch den geſegneten Kelch? Matth. 26, 26. 27. 28. Marc. 14, 22. ſqq. Luc. 22, 19. ſqq. 1 Cor. 11, 23. ſqq.

Wir lehren und gläuben von dieſem Artikel, daß uns im heiligen Abendmahl, vermittelſt des geſegneten Brodes und Weines, wahrhaftig zu eßen und zu trincken gegeben werde, der wahre weſentliche Leib und Blut Jeſu Chriſti: und daß dieſer allerheiligſte Leib und Blut ja ſo nahe, als immermehr die geſegne-

ten Elemente uns gegenwärtig seyn: Obschon ein großer Unterschied zwischen der Sacramentalichen, und räumlichen, oder natürlichen Art der Gegenwart sich ereignet. 1 Cor. 10, 16.

S. 7.

### Von der Rechtfertigung.

Im Artikel, von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott, da wissen wir Evangelische, daß unsere Lehre keine andere sey, als eben die, die in heiliger, Göttlicher Schrift, Altes und Neues Testaments, mit so viel Worten und Sylben geführet worden: Nehmlich, daß von der Zeit an des kläglichen Sündenfalls, kein einiger pur lauterer Mensch gelebet, der durch seine natürliche, oder eine von Gott eingegossene Gerechtigkeit, das ewige Leben hätte erlangen können: Ich weiß fast wohl, spricht der fromme Job, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott, hat er Lust mit ihm zu hadern, so kan er ihm auf tausend nicht eins antworten, Job. 9, 2. 3. Denn da ist kein Mensch, der nicht sündigen thäte, 1 Reg. 8, 46. oder der da sagen könnte: Mein Hertz ist rein, ich bin rein von Sünden, Prov. 20, 9. Ja, wenn unser Herr Gott mit uns Menschen ins Gerichte gehen will, so wissen wir, daß kein lebendiger Mensch für ihn gerecht werde, Psalm 143, 2. und wenn er Sünde zurechnen will, so kan niemand für ihm bestehen, Psalm



Psalm 130, 3. Dahero S. Paulus recht sagt, daß durch des Gesetzes Werck kein Fleisch für Gott gerecht seyn möge. Rom. 3, 20. Gal. 2, 16. Gal. 3, 11. Denn das Gesetz ist geistlich, wir aber sind fleischlich, unter die Sünde verkauft: und in unserm Fleisch wohnet nichts gutes. Rom. 7, 14. 18. Ob derowegen schon wir uns nichts böses bewusst sind, so sind wir doch darinnen nicht gerechtfertiget. 1 Cor. 4, 4. Hingegen lehren und bekennen wir, daß unsere Gerechtigkeit, so für Gott gilt einig und allein bestehet in der gnadenreichen Vergebung unserer Sünden, und in der Zurechnung der Gerechtigkeit, die unser Herr und Heyland Jesus Christus mit seinem Thun und Leiden uns erarnet und erworben hat. Denn also sagt S. Paulus: Nach welcher Weise auch David sagt, daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Wercke, da er spricht: Selig seyn die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünde bedeckt seyn: Selig ist der Mann, welchen Gott keine Sünde zurechnet, Rom. 4, 6. 7. 8. aus dem H. David, Psalm 32, 1.

Diese Bedeckung unserer Sünden, und daß uns solche nicht zugerechnet werden, schreiben wir allein zu dem Sohne Gottes, Jesu Christo: der sich verlauten läset, daß er unsere Missethaten um seiner willen tilge:

und unserer Sünden nicht gedencke Esa. 43, 24. 25. Wir schreiben sie dem Herrn Jesu zu, der den Namen hat, daß er heißet der Herr unsere Gerechtigkeit. Jer. 23, 6. Jer. 33, 16. und durch dessen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kömmt. Rom. 5, 18. Denn obwohl die Sünde mächtig worden, so ist doch die Gnade viel mächtiger worden, Rom. 5, 20. und aus solcher Gnade werden wir selig, durch den Glauben, nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, damit sich niemand rühme, Ephes. 2, 8. Solten wir von dieser reinen Prophetischen und Apostolischen Schrift uns jemanden in der Welt abhalten lassen?

§. 8.

### Vom Glauben.

Wir lehren und bekennen ferner, was die Ergreifung der wahren vor Gott geltenden Gerechtigkeit anlanget, daß kein ander Mittel in und bey uns sey, als allein der wahre Glaube: Also stehet von Abraham, Er habe gegläubet dem Herrn, und das habe er ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, Gen. 15, 6. Und insgemein heists: Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2, 4 welches im neuen Testament drey mahl wiederhohlet wird: Als Rom. 1, 11. Gal 3, 21. Hebr. 10, 38, und das ist die Lehre des Sohnes Gottes selbst, die er dem Nicodemo dorgehalten,

halten, als er von ihm begehrete recht unterwiefen zu werden, wie man ins Reich Gottes kommen könne und folle: Also, sprach der Herr Jesus, hat Gott die Welt geliebet, daß er feinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Item: Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, Joh. 3, 16. 18. Damit stimmen überein die Worte Johannis des heiligen Täuffers. Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Joh. 3, 35. Und ferner hat der Herr Jesus gesprochen: Das ist der Wille des, der mich gefandt hat, daß wer den Sohn fiehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Joh. 6, 40. Ja es zeugen von diesem Jesu alle Propheten, daß durch feinen Namen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfaben sollen, Act. 10, 43. S. Paulus giebt Beyfall und fchreibet? So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gefezes Wercke, allein durch den Glauber Rom. 3, 28. Dem, der nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlofen gerecht machet, dem wird fein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Rom. 4, 5. Um dieser Lehre willen, werden wir von den Papiften fo graufam verkehert und verlästert, daß nichts drüber feyn kan: und lehren wir doch nichts anders, als was die H. Schrift zeuget und

A 5

lehret,

lehret, wir sind auch nicht die ersten, sondern es haben die alten Kirchenlehrer eben massen deutlich geschrieben, daß wir allein durch den Glauben an Jesum Christum gerecht und selig werden. Origenis Worte sind klar, Tom 3. fol. 157. daß etliche sola fide, allein durch den Glauben gerecht seyn worden: Hilarius schreibet auch in Matth. Can. 8. fol. 155. sola fides justificat. Der Glaube allein macht gerecht. Dergleichen ist zu finden bey S. Ambrosio, über die Epistel Röm. 4, 9. II. so wohl über die 1 Epistel an die Cor. 1. Nicht weniger bey S. Chryl. Tom. 3. col. 901. da er starck streitet, daß den Schwächer allein der Glaube gerecht gemacht habe. Wenn wir Evangelische nun heutiges Tages auch also lehren, so thun wir ja nichts anders, als was vor uns Christus, die Apostel, und alten Väter gethan und bekennet haben. Und eben daher, weil wir so unbeweglichen Grund unserer Lehre haben, so sollen wir desto steiffer und fester darbey bleibsen und verharren: Denn ob wir auch diesen einigen Punct verleugneten, so würden wir wider Gott und sein Wort gröblich sündigen, und die unfehlbare Wahrheit Gottes zur Lügen machen.

## §. 9.

### Von der Gewißheit unserer Seligkeit.

Bey uns wird recht gelehret, daß ein wahrer gläubiger Christ an seiner Seelen Seligkeit

ligkeit nicht zweiffeln, sondern festiglich solche glauben und hoffen solle: Denn wir haben vor uns die unfehlbaren und mit einem Eid beheuerten Verheißungen Gottes: Ezech. 33, 11. Esa. 1, 16. Marc. 16, 16. Job. 5, 24. Wir haben die hochwürdigen Sacramente, als Siegel der Gerechtigkeit, Rom. 7, 11. Wir haben den Heil. Geist, der Zeugnis giebt unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn. Rom. 8, 15. Der ist unser Pfand, das uns Gott gegeben hat. Eph. 1, 13. damit werden wir versiegelt, Eph. 4, 30. Wie solten wir denn nicht einen starcken Trost haben, und halten an der angebothenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen. Hebr. 6, 18. Dieser Punct allein wäre abermahl Ursache genug, daß ein recht christlich Herz ehe Leib und Leben, Gut und Blut, als die Evangelische Lehre oder Religion fahren ließe, denn einer tausend und aber tausend mahl lieber todt seyn, als immerdar an seiner Seelen Seeligkeit zweiffeln sollte.

§. 10.

### Von der Verehrung der Heiligen.

Ist weiter etwas daran gelegen, daß man recht von der Ehre der Heiligen rede und glaube, (wie denn freylich daran gelegen) so ist in diesem Puncte auch nichts irriges bey uns zu befinden. Die Jungfrau Mariam halten wir für die heilige und hochgebenedeyete Gottes

tes

tes Gebährerin: für die Mutter des Herrn: für die Goldselige und Gebenedeyete unter den Weibern: für die, mit der der Herr gewesen, und die Gnade funden bey Gott: Wir halten sie für die selige, die der Herr angesehen: für diejenige, die da seelig preisen sollen alle Kindes Kind; An welcher große Dinge gethan der Herr, der da mächtig ist, und des Namen heilig ist, Luc. 1, 28. 30. 42. 43. 44. 48. Heist das nicht die heilige Jungfrau Mariam in Ehren halten?

Also preisen wir auch selig, die im Herrn entschlaffen sind, Apoc. 14, 13. Wir gestehen gern, daß ihr Todt werth gehalten werde von dem Herrn, Psal. 116, 15. Wir glauben, daß ihre Seelen in der Hand Gottes seyn, und daß keine Quaal sie anrühre, Sapient. 3, 1. Wir sind in keiner Abrede, daß sie für dem Stuhl stehen, und für dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern, daß sie Palmen in ihren Händen haben, Apoc. 7, 9. daß sie Gott dienen Tag und Nacht: daß der Herr, der auf dem Stuhl sitzet, über ihnen wohne: daß sie nicht mehr hungere noch dürste, daß auf sie nicht falle die Sonne, oder irgend einige Hitze: daß das Lamm mitten in Stuhl sie weide, und leite zu den lebendigen Wasserbrunnen. Apoc. 7, 15. 16. 17. Wir halten es für eine große Sünde, so jemand an den lieben Heiligen sich mit Schmachreden vergreiffet, oder sie unehret. Indem wir

wir Evangelifche nun anders nichts gläuben noch lehren, als was der heiligen, göttlichen, prophetifchen und apoftolifchen Schrift allerdings gemäß ift: fo kan ja kein einiger Evangelifcher, ohne höchfte Verletzung feines Gewiffens, und ohne äußerfte Verachtung und Verwerffung der Himmlifchen Göttlichen Lehr und Wahrheit, von der wahren Evangelifchen Lutherifchen Religion abtreten, und abweichen. Ja fo wenig können wir uns zu der Pöbftifchen Kirch und Lehr, ohne Schaden und Nachtheil unferer Seelen, und ohne Verluft unferer Seeligkeit, wenden und begeben.

Zweytes Capitel.

Von den Mängeln der Pöbftifchen Lehre.

S. 1.

**S**ür eins wird im Pöbftthum unfers Herrn Gottes Ehre über alle maßen sehr verkleinert und verringert. Mit feiner Ehr ifts also beschaffen, daß er fie keinem andern geben will, Efa. 42, 8. Wer derowegen die Ehre, die Gott gebühret, einem andern zueignet und giebet, der handelt zuwider der Eigenschaft der Ehre Gottes. Das aber gefchieht in Pöbftthum handgreiflich: Im Pöbftthum wird Gottes Ehre über alle maßen verkleinert.

Denn

Denn da unser Herr Gott allein soll angesprochen und angebetet werden, wie die Heilige Schrift gebet, Deut. 6, 13. Deut. 10, 20. Matth. 4, 10. So rufft man neben Gott im Pabstthum an, die heilige Jungfrau Mariam, und schreibt ihr die Ehre zu, die sonst eigentlich Gott und seinem Sohn Jesu Christo ganz alleine gehöret. Da scheuet sich Aloysius Lipomanus, Bischoff zu Verona, nicht, in seinem Buche de viris sanctorum fol. 288. aus Germano, dem Bischoff zu Constantinopel, zu schreiben: *di Tu (Maria) nos deserueris, quonam confugiemus? Spiritus & vita Christianorum: Nullus est, qui saluus fiat, o sanctissima, nisi per Te: Nemo est, qui liberetur a malis, nisi per te, o purissima!* Das ist: Wenn du, Jungfrau Maria, uns verlässest, wo sollen wir hinfliehen, o du Geist und Leben der Christen? Es ist ja niemand der selig werden könnte, als durch dich, o du allerheiligste: Niemand kan von Ubel errettet werden, als durch dich, o du allerreineste!

Das Salve Regina, so täglich im Pabstthum getrieben wird, entzeucht Gott auch die Ehre: Denn also lautet es:

Salve Regina misericordiae, Vita, dulcedo, & Spes nostra, salve. Ad te clamamus exules filii Evæ: ad te spiramus gementes, & flentes in hac lachrimarum valle. Eia ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte: Et  
Jesum,



Jefum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende, o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria. Auf Teutsch also: Gegrüßet seyst du Königin der Barmherzigkeit, das Leben, Süßigkeit und unsere Hoffnung, sey gegrüßet. Zu dir schreyen wir elende Kinder Eva, zu dir seuffzen wir, klagend und weinend in diesem Jammerthal. Sey unsere Fürsprecherin, darum wende deine barmherzige Augen zu uns, und Jefum, die gebenedeyete Frucht deines Leibes, zeige uns nach diesem Elend, o milde, o süßeste Jungfrau Maria.

Darauf folget ein Versiculus also lautend:  
 In omni tribulatione & angustia nostra succurre nobis Beatissima Virgo & mater Maria. Das ist, In aller Trübsal, Angst und Noth leist uns Beystand, o du allerseeligste Jungfrau und Mutter Maria. In offenen Druck ist die Litaney der Jungfrauen Maria, das Cronen Geberth, die Collecten, und dergleichen. Der ganze Psalter des heiligen Davids ist auf die Jungfrau Mariam gerichtet: Da heist im andern Psalm: O Mutter Gottes, deine gerechte Hand beschirme uns: wie ein erschrecklich Heerspiß, betrübe und zerstöre sie Kommet zu ihr, die ihr mühselig und betrübt seyd, so wird sie Erquickung geben euren Seelen. Tretet zu ihr in euern Ansechtungen, so wird euch ihr liebliches Ange-

Angesicht befestigen, benedeyet sie in ganzem eurem Herzen, denn ihrer Barmherzigkeit ist das Erdreich voll.

Im dritten Psalm stehet: Erbarme dich mein, o Frau, und heile meine Kranckheit. Im 4 Psalm: Da ich dich anruffete, O Frau, hast du mich erhöret: Im ein und dreyßigsten Psalm lauten die Worte ganz ärgerlich also:

In dich, Frau, hab ich gehoffet, ich werde in Ewigkeit nicht zu schanden werden. Du bist meine Stärcke, und meine Zuflucht: mein Trost und meine Beschirmung: In deine Hände, O Frau, befehle ich meinen Geist, mein ganzes Leben, und meinen letzten Tag. Also im 91 Psalm: Wer da wohnet in der Hülffe der Mutter Gottes, der wird in ihrer Beschirmung bleiben, und so fort an durch den ganzen Psalter: der wird nicht vertuscht, sondern noch immerdar wieder gedruckt, und in Teutscher Sprache ausgebreitet, damit die Leute im Pabstthum solchen gebrauchen sollen. Da erkenne aber ein christlich Herz, ob nicht das durch unsern Herrn und Gott seine Ehre entzogen werde.

Dergleichen geschiehet durch die Anrufung und göttliche Verehrung der Engel und Heiligen, der Bilder und der vermeinten Heiligthümer. Da ist man im Pabstthum vermasen darauf erpicht, daß es nicht aus zu sagen: und ist doch dieses alles lauter, lauter aber:

abergläubifch und abgöttifches Wefen, hat weder Geboth noch Verheifung, auch kein bewehrtes Exempel im alten und neuen Teftament.

Man lehret bey den Papiften: Gott fey gnädig und barmherzig: Und wird doch eben diefe Lehre durch andere ihre Articul und Puncten ganz darnieder geftoßen. Denn der unendlichen Barmherzigkeit Gottes laufft stracks zuwider die Lehre von den eignen Verdienften: nahmentlich de merito congrui: welches ein folcher Verdienst genennet wird, der ohne Gottes Gnade erfolget, und Krafft welcher, ein Mensch die Gnade der Rechtfertigung erlangen und verdienen kan: wie Bellarminus fchreibet libr. 5. de iustificatione c. 22. So ift derowegen S. Pauli Ausfpruch nichts, wenn er faget: Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus feiner Gnade, durch die Erlöfung, fo durch Jefum Christum gefchehen ift, Rom. 3, 24. Nach feiner Barmherzigkeit macht er uns felig, Tit. 3, 5. inmafen S. Auguftinus felbst schön fchreibet: Ubi audis gratiam, gratis intellige: Si ergo gratis, nihil tu attulifti, nihil meruifti; Nam fi meritis aliquid redditum eft, merces eft, non gratia: Und aber mahl fpricht er: Gratia non eft gratia ullo modo, nifi fit gratuita omni modo. Mit diefen Worten ift in Wahrheit allen Pöbstfifchen Verdienften die Netten gefungen.

B. Aug.  
fup. Pf.  
44.

Idem lib.  
2. de  
pecc.  
merit. et  
remiff.  
c. 24.

B

Ganz

Ganz verkleinerlich sind der Barmherzigkeit Gottes, die eignen Gnugthuungen, so im Pabstthum zur Lofzehlung von Sünden erfordert werden: Und so uns Gott aus Gnaden die Sünden vergiebet ohne Geld, Esa. 55, 1. Wie können denn die Pabstlichen Abblase bestehen? da man lehret, es gehöre zu einem, der des Ablasses fähig seyn wolle, daß er nicht allein ein zerknirschetes Herz habe, und seine Sünde bekenne; Sondern daß er auch contribuiren, daß er etwas dafür gebe, wo nicht, und da einer so arm ist, daß er nichts geben kan, so kan er auch den Trost nicht empfangen, wie in der Pabstlichen Bußtaxe klärllich stehet: Pauperes, quia non habent, ideo non possunt consolari.

Senfersberg  
de micis  
fol. 43.

Gottes Barmherzigkeit ist allgemein: Denn Gott hat die ganze Welt geliebet Joh. 3, 16. und hat alles unter dem Unglauben beschloffen, auf daß er sich aller erbarme Rom. 11, 32.

Gingegen wird solcher Barmherzigkeit zu Unehren im Pabstthum gelehret, Gott wolle absoluta voluntate aus bloßen Willen etliche große und kleine selig haben: Etliche aber nicht selig haben: Rob. Bellarm: libr. 2. de gratia & lib. arbitrio. c. 8.

Und es habe Gott aus der Zahl der gefallenen Menschen etliche in Gnaden errettet wissen, etliche aber in ihrem Verderben als ein gerechter Gott stecken lassen wollen, lib: 2. de grat. & lib. arbitr. c. 9.

Nicht

Nicht weniger wird der unendlichen ernstesten Gerechtigkeit Gottes viel zu nahe getreten, wenn im Pabstthum gelehret wird, daß unsere Wercke dem gerechten Gerichte Gottes können entgegen gesetzt werden. Da doch offenbahr ist, daß unsere Wercke unrein und unvollkommen seyn Esa. 64, 6. Welches die Heiligen Gottes wohl erkennt: Dahero sie geruffen und gebetet: Herr wenn du wilt Sünde zurechnen, wer will für dir bestehen? Psalm 130, 2. Für dir wird kein lebendiger Mensch gerecht. Psalm 143, 2.

Zu geschweigen, wie Gottes Wahrheit, und Weisheit im Pabstthum so vielfältig zu wieder gelehret werde.

Wo nun unsers Herrn Gottes Ehre verkleinert wird, da kan die rechte Lehre und wahre Kirche nicht seyn.

Im Pabstthum geschichts aber, und wird durch die Pabstfische Religion, unsers Herrn Gottes Ehre in viel Weis und Wege verkleinert. Wie könte denn da die rechte Lehre, und Kirche seyn? Und wie könte sich jemand ohne Seelen Gefahr zu solcher Lehr und Kirche wenden und begeben?

§. 2.

Nicht wenig liegt auch uns im Wege, die Im Pabstthum wird die heilige Schrift aufs auserste verachtet und verkleinert.  
 auserste Verachtung und Verkleinerung der heiligen Göttlichen Schrift: Die schilt man in Pabstthum dunckel und unvollkommen; Die verbeut man den Layen zu lesen, mit

mit Fürwendung, wo man wolle, daß die Religion bestehe, so solle man allerdings den Layen die Schrift verbiethen zu lesen: Censores Colonienſes in Artic. 1. denn den Layen die Lesung der Schrift verſtatten, ſeye anders nichts, als den Zunden das Heilige geben, und den Sauen die Perlen fürwerffen. Hofius de expresso Dei verbo. fol. 641. Hardingus ſect: 17. art. 15. Tom. 1. operum Ivelli: Abscheulich ist zu lesen, was das Concilium der Bischöffe zu Bononien an den Pabst Julium den dritten Anno 1553 geschrieben: Die Worte lauten also: Denique (quod inter alia Consilia, quæ nos dare hoc tempore possumus omnium gravissimum, ad extremum reservavimus) oculi hic aperiendi sunt, omnibus nervis adnitendum erit, vt *quam minimum Evangelii poterit*, (præsertim vulgari lingua) *in iis legatur civitatibus*, quæ sub traditione ac potestate sunt. Sufficiatque *tantillum* illud, quod in Missa legi solet: nec eo amplius *cuiquam mortalium* legere permittatur. Quamdiu enim pauculo illo homines contenti fuerunt, tamdiu res tuæ ex sententia successere, eademque in contrarium labi coeperunt, ex quo ulterius legi vulgo usurparum est. *Hic ille* (in summa) *est liber, qui præter ceteras hæc nobis tempestates ac turbines concitavit, quibus prope abrepti sumus.*

Et sane, si quis illum diligenter expendat, deinde quæ in nostris fieri Ecclesiis

con-

confueverunt, fingula ordine contempletur, videbit, *plurimum inter fe diffidere, & hanc doctrinam noſtram ab illa prorfus diuerſam eſſe, ac ſepe contrariam etiam*

Quod ſimul atqve homines intelligunt, a docto ſcilicet aduerſariorum noſtrorum ſtimulati, non ante finem clamandi faciunt, quam rem plane omnem divulgant, nos que in viſos omnibus reddiderint. Quare occulta pauculae illae chartae erunt, ſed adhibita quadam cautione & diligentia, ne illa res majores nobis turbas ac tumultus excitet.

Das iſt: Endlich (welches unter allen Conſiliis, welche wir zu dieſer Zeit geben können, das allerwichtigſte iſt, und wir biß zulezt behalten haben) wird man hier die Augen aufthun, und mit allen Kräften dahin arbeiten müſen, daß das wenigſte von dem Evangelio als möglich ſeyn wird (ſonderlich in gemeiner Sprache) und nur in denjenigen Städten verlesen werde, welche unſer Lehr und Herrſchaft unterworffen, und kan daſſelbe wenige genug ſeyn, das man in der Meſſe zu leſen pfleget: Und daß man außer dieſem keinem einigen Menſchen mehr zu leſen zuläße, denn ſo lange die Leute an dieſen wenigen vergnügt geweſen, haben alle deine Sachen einen gewünſchten Fortgang gehabt, ſo bald man aber weiters zu leſen ſich in gemein unterſtanden, hat es mit ihnen angefangen, den Krebsgang zu gehen, in Summa, das Evangelium iſt eben das

Buch, welches uns über andere Fährlichkeiten, und Unruhe auch diese jetzige zu wege bracht, dadurch wir fast zu Grunde und Boden gegangen. Und warlich, so jemand dieses Buch fleißig durchlist, und erweget, und darauf ein jegliches nach einander beschauet, was in unsern Kirchen vorzugehen pfleget, wird er befinden, daß sie durchaus nicht mit einander überein kommen, und daß unsere Lehre weit anders ist, als jene, ja ihr wohl oft auch zuwider, welches, so bald es die Leute mercken, wenn sie nemlich von einem Gelehrten aus unsern Widersachern angeheket worden, hören sie nicht eher auf zu schreyen, biß sie den ganzen Handel ausgesprenget, und uns bey jederman verhasst gemacht haben. Wird man derhalben dieselben wenigen Scartecken unter die Bancß müssen stecken, doch diese gewarsam, und Fleiß darbey in Acht nehmen, damit solch Verck nicht größer Unruh, und Auffstand erwecke. Seyn das nicht abscheuliche Sündel?

Man will die Heilige Schrift für die einzige Regel und Richtschnur in Glaubens Sachen keines Weges gelten lassen.

Man zeucht der Schrift vor, die Kirche: Ohn welche die Schrift so viel gelte, als die Fabeln Aesopi: Wie der Cardinal Hosius diese Worte heftig verfehlet, lib. 3. de script. autorit.

Man zeucht der Heiligen Schrift vor die Menschen Satzungen: Und darff Lindanus öffent-



öffentlich schreiben, es würde die Schrift schlechter Glaubwürdigkeit seyn, wenn es ohne dem Grund der Traditionen wäre: Wilhelmus Lindanus lib. 1. panopl. c. 4. Martinus Peresius spricht, die Heilige Schrift sey ein todter Buchstabe, ohne die Aufsätze und Meinung der Kirche. Melchior Canus giebt für lib. 3. LL. CC. cap. 3. pag. 155. Zur Wiederlegung der Ketzer seyn die Traditionen kräftiger und besser, als die Heilige Schrift: Eben wie Petrus a Soto, in Confess. Cathol. de Ecclesia meldet, daß die Aufsätze der Römischen Kirche viel kräftiger und fürnehmer seyn, als die heilige Schrift. Oder wie Alfonsus Salmeron, ein Jesuit. Tom. 13 Disp. 8. in Epist. ad Roman. gelästert, daß die Tradition um so vielmehr nöthig sey zur Seeligkeit, denn die Heilige Schrift, um wie vielmehr die Kirche höher zu achten, als die Schrift.

Solche Schmachreden wider Gottes allerheiligstes Wort, wider die von Gott eingegebene Heilige Schrift, können wahre Evangelische Herzen nicht vertragen. Und dahero ist's auch nicht zu rathen, daß man sich zu der Kirche wende, in welcher so grausame Töden wider Gottes Wort geführt werden.

§. 3.

In Pöbsthum dringt man trefflich auf die Concilia: Daß man sich nach derselben Ausspruch richten solle: Wie denn jetzt die Jesuiten

B 4

Im Pöbsthum dringt man beständig auf die Concilia

cilia, die  
doch viel-  
fältig ge-  
irret ha-  
ben.

D. Salom.  
Gefn. lib.  
2. de  
Concil.  
c. 8.

ten mit Händen und Füßen dahin arbeiten, daß des Tridentinischen Concilii Execution zu Wercke gestellet werde: Hingegen bekennen sie selbst, daß etliche und zwar auch generalia Concilia hefftig geirret haben: Als das Antiochenum, Mediolanense, Ariminense, Ephesinum II, Constantinopolitanum, und Pisanum, wie bey dem Jesuiten Bellarmino zu sehen, lib: I. de Concil. c. 6. und ist un- widersprechlich wahr, daß auch die Concilia sehr geirret, welche von Pabst sind gut geheißen worden, wie in Concilio I Neo- Cæsariensi, Nicæno I, Chalcedonensi, Are- latenfi II. Laodiceo, Chartaginensi III, und IV. Tolerano I, Constantinopolitano, III. Nicæno II, und andern zu sehen, zu geschweiz- gen, daß ein Concilium dem andern zuwider ist: Als zum Exempel: Das Nicænische Con- cilium läst die Bilder zu: Das Elibertinum, und Constantinopolitanum VII. verdammt dieselbigen. Die Bücher Tobia, Judith und der Maccabæer will das Laodicense Conci- lium nicht für Canonisch gelten lassen: Aber das Carthaginensische dritte, und das Triden- tinische Concilium erkennet sie für Canonisch: und dergleichen Widerwärtigkeit viel wäre aus zu führen.

Wie kan denn jemand in den Irrgarten des Pabstthums sich ohne Gefahr führen lassen? Zumahl weil wissend ist, daß die Pabstlichen Concilia weder freye noch Christliche Con-  
cilia

cilia seyn, wie wir in folgender Schrift zur Gnüge erwiesen haben.

§. 4.

An statt der Heiligen Schrift leitet man im Papstthum die Leute zu den Schriften der Väter, und zu ihren einhelligen Meynungen: die sollen die Richtschnur seyn: wie Melchior Canus lib. 7. cap. 3. und Gregorius de Valentia in Analyfi lib. 8. c. 8. bezeugen. Da doch Sixtus Senensis, ein berühmter Papist, zwey ganze Bücher von den Irrthümern der Väter, und wie übel sie die Heilige Schrift verstanden und ausgeleget hetten, geschrieben hat. Gregorius de Valentia gestehet auch lib. 8. pag. 119. man müsse es bekennen, daß man selten wissen könne, was der alten Lehrer, die zu einer Zeit gelebet, einhellige Meynung von Religions-Puncten gewesen sey. Und wenn die alten Väter und Kirchenlehrer mit ihren Schriften sollen die Richtschnur seyn in Glaubens Artikeln, wie kömmts denn, daß dieselbigen von den Papisten selbst also verändert und verfälscht werden? Warum lassen sie aus, und setzen hinein nach ihrem Gefallen? wie wir in diesen Buche im fünff und dreyßigsten Capitel, von 347 bis auf das 354 Blat erwiesen: Es sind in offnen Druck die zwey Indices Expurgatorii, derer der eine, auf Befehl Königs Philippi des andern, in Hispanien: Der andere, auf Anordnung Casparis Quiroga Cardinals, und Erzbischoffs zu Toledo aus-

Im Papstthum weiset man die Leute auf die Schriften der Väter, die doch vielfältig geirret haben.

B 5

gangen.

gangen. Darinnen hat der Christliche Leser zu sehen, wie man im Pabstthum mit den Schriften der Väter, und Kirchenlehrer umgehe. Unter andern aber ist denckwürdig, was sich zu Leiden (da es noch Spanisch war) mit den Schriften des Heiligen Ambrosii zugetragen: Wie dieselben von zweyen Franciscaner Mönchen an unterschiedenen Orten sind geändert worden: Also daß Frelonius, der sie Anno 1559 gedruckt, etliche Bogen hat ändern, und an statt der rechten, verfälschte Bogen drucken müssen.

Wie es auch sonst um die Castration, oder Expurgation der Väter Schriften beschaffen, wie die richtigsten und wahrhaftigsten Lehrpuncte ausgemustert werden, das hat Herr D. Pappus in seiner Vorrede über die zwey Indices summarischer Weise schon dargestellt. Noch solten die Leute Lust haben, zum Pabstthum sich zu begeben, in welchen so übel, und wider Gottes Ehre, und Recht, mit den Schriften der Altväter umgegangen wird. Ja in welchem man selbst nichts von den Patribus hält. Denn Bellarminus schreibet, die fürnehmsten Väter hätten nicht geringer Weise gestraucht, lib. 3. de verbo Dei c. 10. und der Väter Schriften seyen nicht die Richtschnur, hätten auch die Macht nicht, uns in Gewißen zu obligiren, lib. 2. de Concil. c. 12. Ist das wahr, was plagt man uns Evangelische denn, daß wir von der Schrift uns auf die Väter weisen lassen sollen?

S. 5.  
 Ferner, so ist es einem Evangelischen Christen unverantwortlich, zur Römischen Pöbstlichen Lehre, und Kirche sich zu wenden, weil alda nicht allein viel gelehret, und fürgenommen wird, das außser der 3. Schrift. Sondern das auch wider dieselbige, und also, für Gott unrecht, und verwerfflich ist. Denn wer etwas solches lehret, oder glaubet, ob er auch ein Engel vom Himmel wäre, der ist verflucht, Gal. 1, 10. Unser Herr Gott will es genau haben, daß man ihm nicht nach eigenen Willen und Gutbedüncken dienen solle. Geschicht es aber, so thut er den Ausspruch: darum daß man ihn fürchte nach Menschen Gebot, die sie lehren, so woll er wunderbarlich, aufs wunderbarlichste und seltsamste umgehen Esai. 29, 13. 14. Denn vergeblich diene man ihm, so man lehre solche Lehre, die nichts denn Menschen Gebote seyn. Matth. 15, 9.

Im Pöbstthum wird viel gelehret wider die heilige Schrift.

Da thue aber ein Christen = Mensch seine Augen auf, und sehe um Gottes willen sich im Pöbstthum recht um, ob es nicht alles wimmle und wudle, von lauter solchen Menschen Gedichten, und eignen erwählten Satzungen? die keinen einigen Grund in ganker heiliger Schrift haben?

Daß die Römische Pöbstliche Kirche eine Mutter aller andern wahren Kirchen seye, das von stehet nicht eine Sylbe, nicht ein Buchstabe, in ganker heiliger Schrift.

Daß

Daß die Römische Päpstliche Kirche, den Apostolischen Stuhl, und die Gabe habe, nicht zu irren, davon zeuget weder das alte noch das neue Testament.

Daß der Pabst zu Rom, das allgemeine Haupt sey der ganzen Christenheit, nach dessen Stimm und Ausspruch sich jederman zu richten schuldig, und das Kayserthum und Königreich von ihm zu Leben rühren, das haben weder St. Petrus, noch St. Paulus, weder Christus, noch seine Apostel gesagt, oder geschrieben.

Das Segfeuer ist ein Heydnisches Wesen, und kan aus der Schrift nimmermehr mit Bestand erwiesen werden, wie denn im Pabstthum ihrer viel selbst nichts darvon halten, sondern nur das Gespötte daraus treiben, und fürgeben: es habe das Segfeuer seinen Ursprung von einem Pabst, der nach seinem Tode für den Himmel mit einer dreyfachen Krone kommen: sich durch St. Petern für einen Stuhl-Erben, und Christi Stadthaltern anmelden lassen, dem aber der Herr durch St. Petern die Antwort gegeben: Er wisse von keinem solchen Stadthalter. St. Peter wisse auch von keinem Stuhl-Erben: Derowegen er vom Himmel ab, und zur Hölle zugewiesen worden. Als er sich nun daselbst angemeldet, sey Beelzebub mit seinen Geistern zu Rathe gegangen, und den Pabst beschrieben mit seiner dreyfachen güldenen Cron. Da hätten die bösen Geister geschlossen, sie wolten ihn nicht  
zu

zu ſich hinein laſen. Denn es habe einer mit der Dornen Cron ihrem Reich ſolchen Abbruch gethan, welchen ſie nimmermehr verwinden könnten, fürchteten ſich dero wegen, wenn ſie einen mit einer dreyfachen güldenen Crone hinein lieſen, er möchte ihrem Reich auch nicht zum beſten gelingen. Da nun der Pabſt vom Himmel und Hölle abgewieſen worden, habe nothwendig der dritte Ort, nemlich das Segfeuer müſen angerichtet werden, damit der Pabſt und andere ſeines gleichen ihren Aufenthalt irgend hätten.

Solche Reden führen etliche, die der Pöbſtiſchen Lehre zugethan ſeyn, ungeſcheut, und öffentlich, vom Segfeuer, und laſen Chur- und Fürſtliche Perſonen zuhören.

Von der Pöbſtiſchen Sirmelung, weiß die Heilige Schrift nichts.

Von Ablaß-Kram ja ſo wenig.

Daß die J. Maria ohne Sünde empfangen und geböhren, ſtehet nirgends in der H. Bibel.

Von der Geißelung, von Walfartenlauffen, von der Tranſſubſtantiation oder Verwandlung, vom Fronleichnamſ-Feſt, von Einſchließung des Sacraments in die Monſtranz, von den Vigilien und Seel-Meſſen, iſt in Heil. Schrift *altum ſilentium*, und nicht ein Wörtlein zu finden.

Zu geſchweigen die mancherley Mönchs und Nonnen Orden und Regeln, die alle bloß von Menſchen ſelbſt erdichtet ſeyn.

Nun

Nun uns dann bekant, daß der Herr gesprochen: Alle Pflanzen, die der Himmlische Vater nicht gepflanzt, die müssen ausgerottet werden. Matth. 15, 13. Und daß Gott ehemahls die Jüden, wenn sie ohne und außer seinem ausdrücklichen Befehl ihn mit eignen erwählten Diensten ehren wollen, also angesprochen: Wenn ihr herein kommet zu erscheinen für mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhoff tretet? Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich, das Rauchwerck ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und Angst habt, der mag ich nicht: Meine Seele ist feind euern Neumonden und Jahrzeiten: Ich bin derselbigen überdrüssig, ich bins müde zu leiden, Esa. 1, 12. 13. 14. So können wir uns leichtlich die Rechnung machen, daß von Menschentand im Pabstthum eben das Urtheil, bey und von unsern Herrn Gott, gefället werde. Dahero am besten, sich solches zu enthalten, und keinen Greuel oder Feindschafft bey Gott zu verursachen.

Thun wir nun die Augen weiter recht auf, so finden wir, daß das Pabstthum voller Greuel stecke, die Gottes geoffenbartem Wort schnurstracks zuwider lauffen:

§. 6.

An statt des einigen Heylandes Jesu Christi, heist es im Pabstthum: Peccatores ad

Im Pabstthum wird Maria als eine Mittlerin geehret.



ad nomen Mariæ confugiant: Ipsum enim solum ad medendum sufficit: Die Sünder sollen nur zu dem Nahmen der Jungfrau Maria ihre Zuflucht nehmen, der sey allein gnug Hülffe zu schaffen: Bernhardinus de Buktis, in Mariali lib. 2. c. 2. Ist das nicht ausdrücklich wieder die Worte des Heiligen Salomonis: Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte laufet dahin, und wird beschirmet, Prov. 18, 10.

Solte man nicht es bey solchem Ausspruch bleiben lassen? Nein, sagt Bernhardinus in angezogenen Ort. Nobis dicendum est, Turris fortissima nomen Dominæ: ad ipsam confugiet peccator, & salvabitur. Wir müssen, oder sollen sagen: Der Name der Frauen ist ein festes Schloß, der Sünder läuffet zu ihr, so wird er beschirmet. Gar anders redet St. Petrus: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden Act. 4, 12.

Vom rosinfarben Blut des Sohnes Gottes saget die heilige Schrift, daß dasselbe uns reinige von allen Sünden: Joh. 1, 7. Und daß durch seine Wunden wir geheilet worden. Esa. 53, 5. Im Pabstthum wird diesem Ausspruch zuwider gelehret, daß die Milch der Jungfrauen Mariæ mit dem Blut des Herrn Jesu Christi müsse vermischet: die Brüste der Jungfrauen Mariæ,  
mit

mit der rechten, die Wunden Christi aber mit der lincken Hand ergriffen werden: Denn also lauten die abscheulichen Verse des Clari Bonarscii in Amphiteatro Honoris Iesuitici, lib. 3. c. 8. pag. 356.

*Hæreo lac inter meditans, interque cruorem;*

*Inter delicias Uberis, et Lateris.*

Et dico, (si forte oculos super ubera tendo)

*Diva parens, mamma gaudia posco tue.*

Sed dico, (si deinde oculos in vulnera verto)

*O Jesu, lateris gaudia malo tui.*

Rem scio, prensabo, si fas erit, ubera dextra,

*Lava prensabo vulnera, si dabitur.*

*Lac Matris miscere volo cum sanguine Nati,*

*Non possum Antidoto nobiliore frui.*

Was könnte gotteslästerlicher geschrieben werden? und da bleibets nicht bey den Buchstaben: Es geschieht in der That, und im Werck selbst: Daß man im Pabstthum sich an rosinfarben Blut Jesu Christi zur Reinigung von Sünden nicht begnügen lasset. Die Jungfrau Maria wird für eine Gehülfin des Sohnes Gottes in Werck der Erlösung ausgerufen: Bernhardin. de Bultis, in Mariali libr. I. c. 3. Daher auch die Lateinische Bibel hat müssen verfälschet, und die Zertretung des Schlangenkopffs der Jungfrau Mariâ zugeeignet werden.

## §. 7.

Im Pabstthum wird den Bildern Christi eben die Ehre

Daß man auch in der Römischen Kirche den Bildern Christi eben die Ehre erzeige, die dem Herrn Jesu Christo selbst gehöret, kan in Ewigkeit nicht verneinet werden. Man lehret solches

solches vielfältig, wie zu sehen bey Thoma de Aquino parte 3. quäst. 25. art. 3. & 4. & in 3. sent. dist. 9.

erzeiget,  
die dem  
HERRN  
Christo  
gehöret.

Sowohl bey Bonaventura in 3. distinct. 9. art. 1. qu. 2. und bey andern mehr. Bellarminus streitet heftig, Christi und der Heiligen Bilder sollen nicht nur darum geehret werden, daß in ihnen das Bild Christi und der Heiligen, sondern auch *per se* für sich selbst, Rob. Bellar. lib. 2. de Eccles. Triumphante c. 21. Man practiciret auch dieses alles öffentlich: das Creutz wird genennet *Spes unica*, die einige Hofnung, und die wächsernen, geweihten und genannten Agnus Dei werden ausgegeben, daß sie eben die Krafft haben die bösen Geister zu vertreiben, die das Lamm Gottes, Iesus Christus, selbst habe: Ceremon. Eccles. Rom. libr. 1. tit. 7. Das alles aber ist zuwider dem klaren Wort Gottes, Exod. 20, 5. Deut. 5, 6.

### §. 8.

Im Pöbstthum wird das heilige Abendmahl gestümmelet, und der Kelch den Layen entzogen. Da doch der HERR Iesus das heilige Abendmahl ganz für seine Kirche gestiftet. Und man eines schlechten Menschen Testament nicht verachten, oder etwas davon nehmen darff, Gal. 3, 15. Wie viel mehr gebühret sich, das hochheilige Testament des Sohnes Gottes unverlezt zu lassen? Es ist ja klar, daß der HERR eben die hat heißen aus dem Kelch trincken,

Im Pöbstthum wird das heilige Abendmahl gestümmelet.

E

trinken, die er hat heißen das gesegnete Brod essen. Und in der Apostolischen Kirche hat man nicht nur geßen von dem Brod, sondern auch getruncken von dem Kelch. 1 Cor. II, 26. 27. 28. 29. Es sagt St. Paulus auch nicht, daß das Brod, das gesegnet werde, sey die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi; sondern vom Kelch spricht er, daß er sey die Gemeinschaft des Blutes Christi. 1 Cor. 10, 16. Welches wir Evangelische gleicher Gestalt lehren, und keines Weges zugeben, daß man in Pabstthum unter einer Gestalt den wahren Leib und Blut des HErrn empfangen. Denn obschon ein wahrer lebendiger Leib natürlicher Weise nicht ohne Blut ist: so geschiehet doch hie keine natürliche, sondern eine Sacramentliche Mittheilung, und weil der HErr den Leib besonders, unter dem Brod, und das Blut besonders vermittelst des Kelchs eingesetzt und gestiftet hat: So ist je die größte Vermeßenheit, und höchste Sünde, eine Aenderung hierinnen fürzunehmen, und die Pabstliche Trennung und Sacrilegium oder Kelchraub zu billigen. Welche einige Ursache genugsam wäre, das Pabstthum zu fliehen. Man suche nach Tom. 2. Concil. Colon. fol. 1086. Venet. Tom. 4. fol. 301. so wird man finden, daß man im Concilio zu Costnitz An. 1415. selbst gestanden, daß das 3. Abendmahl in der ersten Kirche von den Gläubigen unter beyder Gestalt sey empfangen worden. Und zwar so bleibt noch heutiges Tages dieser

Ge

Gebrauch bey der orientalifchen Kirche: wie er stets gewesen. In der occidentalifchen Kirche ift ebnermaßen mehr denn tauſend Jahr lang nach Chriſti Himmelfarth das H. Abendmahl den Layen unter beyder Geſtalt gereicht worden, wie Georgius Caſander ein Pöbftiſcher, und Kayſer Ferdinando I. ſo wohl Kayſer Maximiliano II. gloriwürdigſter Gedächtniß lieber Theologus Art. 22. in ſeinen Bedencken pag. 166. bekennet. Wilhelmus Lindanus, ein anderer Pöbftiſcher Scribent, ſchreibet auch, es dörffte nicht großes Beweiſes, daß man den Layen das H. Abendmahl in den occidentalifchen Kirchen bey nahe biß auf das Coſtnizer Concilium unter beyder Geſtalt gereicht habe.

Wer ſolte und wolte denn ſich der unverantwortlichen Pöbftiſchen Stümlung und Veränderung des H. Sacraments und Teſtaments Jeſu Chriſti theilhaftig machen? Wer könnte ohne Gefahr ſeiner Seeligkeit dieſes Sacrilegium oder Kelchraub gutheißen und billigen?

§. 9.

Zum Pöbſtthum kan niemand mit gutem Gewiſſen treten um der Meß willen, die graufamer erſchrecklicher Greuel voll iſt, und recht beſchrieben wird, durch den güldenen Becher voll Greuels und Unſauberkeit Apoc. 17, 4. Das Meßopffer wird in Pöbſtthum ausgeruffen, daß es ein eigentliches Opfer ſey für die Sünde der

Im Pöbſtthum werden viel Greuel mit der Meße getrieben.

Lebendigen und der Todten: und wer das nicht glaube, der solle verdammt seyn. Conc. Trid. Sess. 6. c. 2. can. 3.

Das ist zuwider der H. göttlichen Schrift, darinnen uns nur ein einiges Versöhnopffer für gehalten wird, welches der Sohn Gottes, Jesus Christus selbst, am Stamm des heiligen Creuzes verrichtet, da er sein Leben zum Schuldopffer gegeben hat. Esa. 53, 10. Da er sich selbst für uns zur Gaben und Opffer Gott zu einem süßen Geruch gegeben. Ephes. 5, 2. Dieses blutige Opffer halten wir auch für genugsam, und gläuben, daß Christus darmit eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. 9, 10. Hebr. 10, 14. Solches haben die Alten wohl gesehen: Derowegen länger als 1000 Jahr nach Christi Himmelfarth man von keiner solchen Mess gewust, wie sie jeko im Pabsthum gebräuchlich ist; und also weder Christus, noch die heiligen Apostel, eine solche Mess, wie jeko in der Römischen Kirche üblich ist, gehalten, gestiftet, oder also davon gelehret haben.

Und wiewohl viel andere Greuel darinnen stecken, so hat doch ein christlich Herz Ursach genug für der Pabsttischen Mess sich zu hüten, um des Canonis willen, der dabey jederzeit gebraucht wird.

Denn da wird das Opffer des Leibes und Blutes Christi gleich geachtet dem Opffer Abels von den Erstlingen seiner Heerde, Gen. 4, 4. Daß es Gott zu Gnaden annehmen wolle, wie er das Opffer Abels angenommen

genommen, und ihm gefallen lassen. Heißt das nicht schimpflich von Christi Leib und Blut reden? solle man billigen, daß des zur Rechten erhöhten Jesu Christi Fleisch und Blut allererst verbeten wird, daß es GOTT zu Gnaden an und aufnehmen wolle? Da behüt uns GOTT für. Christus ist ohne das der einzige Mensch in Gnaden. Rom. 5, 15. Und von seiner Sülle haben wir alle zu nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. Er verbittet und vertritt uns bey GOTT. Rom. 8. 34. Wie sollen wir es denn umkehren, und ihn bey GOTT verbitten?

In diesem Canone, oder Gebet, bittet der Meßpaff, es wolle GOTT einem Engel befehlen, daß er dieses Opfer auf seinen hohen Altar für das Angesicht seiner göttlichen Majestät trage, da doch Christus ohne das für dem Angesichte Gottes stets ist, ja zur Rechten Gottes selbst sitzt, im Vater ist, und der Vater in ihm Hebr. 9, 24. Joh. 14, 10.

Gottes Wort zuwieder lauffet, daß im Canone gebeten wird; GOTT wolle seine Diener und Dienerin, die im Zeichen des Glaubens vorangezogen, und nun in Schlaf des Friedes seyn, eingedenck seyn, und allen, die in Christo ruhen, einen Ort der Kühlung, des Lichts, und Friedes vergönnen. Denn wie reimet es sich zusammen, in Schlaf des Friedes seyn, und eines Orts des Friedes bedürffen? Sind diejenigen, für die gebeten wird,

wird, im Glauben vorangefahren, so sind sie allbereit kommen der Seelen nach, in die Hand Gottes, da sie keine Qual mehr anrühret, Sap. 3, 1. So sind sie zur Ruhe kommen, Apoc. 14, 13. so ruhen auch ihre Leiber in ihren Kammern, Esa. 26, 20. sie wohnen in Häusern des Friedes, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe, Esa. 32, 18. Wozu sollen sie denn erst verbeten werden, daß ihnen Gott einen Ort der Kühlung, des Lichts und Friedes vergönnen wolle? Und wie läset es sich aus Gottes Wort beweisen, daß man für die Verstorbenen ein Versöhn=Opfer opfern solle? Wie können die Todten solches ihnen appliciren, und zueignen?

Dergleichen Greuel stecken viel im Canone, daher wir abermahl lieber Leib und Leben fahren lassen, als zum Pabstthum treten, und solche ungöttliche Sachen billigen und belieben sollen.

## §. 10.

Im Pabstthum sind viel falsche Lehren von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott.

Ueber das alles, hält uns billig vom Pabstthum ab, die irrige falsche Lehre im Articul von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott; denn da giebt man nicht zu, daß der Herr Jesus die einigte verdienstliche Ursache sey unserer Seeligkeit, sondern man lehret, die Jungfrau Maria sey *Coadjatrix* oder eine Mitbelferin gewesen im Werck der Erlösung, Marjale lib. 3. part. 2. Mater misericordiae adjuvit patrem misericordiarum in



in *Opere noſtrae ſalutis*. Die Mutter der Barmherzigkeit hat geholffen dem Vater der Barmherzigkeit, im Werck unſers Zeils und Seeligkeit. *Si ipſa eſt, quæ juſtificat, quis eſt, qui condemnet?* Und wenn ſie, die Jungfrau Maria, uns gerecht machet, wer iſts, der uns verdammet? *Mariale lib. 2. part. 1. cauſ. 24. Adoro & benedico altiffimos pedes tuos, quibus antiqui ſerpentis caput calcaſti: Ich bete an deine hohen Füſſe, mit welchen du der alten Schlangen Haupt zertreten haſt. In Ant. Anim. fol. 109. Daher lautet ihre Abſolution, Precibus & meritis Beatæ Mariæ ſemper Virginis, & omnium Sanctorum, perducatur nos Dominus ad regna cælorum. Der Herr führe uns ins Himmelreich, um der Fürbitt und Verdienſt willen der Jungfrauen Mariä und aller Heiligen. Hort. Anim. Zu den heiligen Wittlern, und ihrer Hülfe ſollen wir Zuſtucht nehmen, und ſie mit gebührender Ehrerbietung allezeit anlangen, auf daß wir durch ihre Verdienſt und Gebet ſelig werden; ſchreibet klar Gabriel Biel ſup. Can. Miſſæ. lect. 29. Und eben dieſer Biel hat mit ſo viel Worten geſchrieben: *Licet Chriſti paſſio ſit principale meritum, propter quod confertur gratia, apertio regni, & gloriæ, nunquam tamen eſt ſola & totalis cauſa meritatoria.* Das iſt: Ob ſchon das Leiden Jeſu Chriſti der fürnehmſte Verdienſt iſt, um deſſen Willen gegeben wird die Gnade*

Gottes, die Aufthuung des Himmelreichs, und der Glori; So ist sie doch niemahln die einige, oder gänzliche verdienstliche Ursache. Und ein anderer Petrus de Palude in 4 sent. dist. 19. Concl. 5. sagt: Adultis non sufficit meritum Christi cum Baptismo, sed teneatur addere meritum proprium. Den Erwachsenen ist nicht genug der Verdienst Jesu Christi, und die Tauffe; Sondern sie müssen auch ihren eigenen Verdienst Dominici und Francisci dem Verdienst Jesu Christi an die Seiten gesetzt werden. Daß für die Weiber eine sonderliche Seeligmacherin, nemlich Clara, anstatt der Jungfrau Maria verordnet worden; Das alles ist Gottes Wort ganz zuwider, darinnen kein anderer Heyland, oder Verdienst des Heils, als Jesus mit seinem Verdienst uns fürgestellet wird, Esa. 43, 11. Esa. 63, 3. Actor. 4, 12. Noch verfluchet und vermaledeyet das Tridentinische Concilium alle diejenigen, die nicht gestehen wollen, daß unsere eigne Werke das ewige Leben verdienen, Sess. 6, Can. 32. Und ist man im Pabsthum nicht begnügget, daß man solchen Verdienst den Wercken, die nach Gottes Wort geschehen, zuschreibet, sondern ihr Pabstisches Fasten, ihr Kloster-Leben, ihre Geißelung, ihre Wallfahrten, und dergleichen, müssen auch zur Erlangung des ewigen Lebens dienlich und ersprießlich seyn. Da doch die Pabstische Fasten, oder Verbot gewisser Speisen unter die

Kenns

Kennzeichen der antichriftifchen Teufels-Lehre gerechnet wird. 1 Tim. 4, 1. Noch dörfte Petrus a Soto öffentlich fchreiben, wider die Würtenbergifche dem Tridentinifchen Concilio übergebene Confefion.

Negare jejunium opus effe, quo æternam vitam mere-  
remur, & fatifacimus pro peccatis, error eft apertif-  
simus.

Das ift ein offenbarer Irrthum, fo man verneis-  
net, daß die Faften ein folch Werck fey, dadurch  
wir das ewige Leben erwerben, oder verdienen,  
und gnung thun für die Sünden.

Mit dem Clofter-Leben ifts auch also befchaffen,  
daß der Herr vor folchen Leuten gewarnet, die zu  
den legten Zeiten von ihren Cläufen und Clöftern  
fagen würden. Siehe hier ift Chriftus, fiehe er  
ift in der Wüften, er ift in der Cammer. Matthy.  
24, 23.

Die eigne Geißlung gereicht zur Schmach der  
Geißlung Jeſu Chrifti: Auf den ift die Straffe ge-  
leget worden, damit wir Friede hätten, und  
durch feine Wunden find wir geheilet. Eſai 53, 6.  
damit wir deßen verſchonet werden möchten. Ein-  
mahl ift die Pöbftifche Geißlung anders nichts als  
ein baalitifch abgöttifch Werck, 1 Reg. 18, 28. Es  
ift ein neues Werck, das im Pöbftthum erft ums  
Jahr Chrifti 1260. zu Perufa und 1340. in Teutſch-  
land angefangen, und eine poenitentia languinaria  
oder blutige Buß genennet worden.

Es ift ein verworffenes Werck: Denn Kayſer  
Carl der vierdte folche Flagellanten, aus gang  
Teutſchland verwiefen. Und ob ſie wohl gemeyn-  
t, bey Pöbft Clemente dem Sechften willkommen zu  
feyn, defwegen ſich auch zu ihm nach Avignon in  
Frantreich begeben, und in feiner Gegenwart ſich  
gegeißelt: So hat er doch ein groß Mißfallen

darob gehabt, und bey Straffe des Banns verboten, daß sich niemand öffentlich also geißeln solle. Johannes Gerson hat auch vor 200. und mehr Jahren einen sonderlichen Tractat wider solchen Geißel-Orden geschrieben.

Wie übel die Wallfarten der Jüden, da sie hin und wieder den Höhen nachgelauffen, und daselbsten ihr Opfer verrichtet, unsern HErrn GOTT gefallen, darvon ist zu lesen in heiliger Schrift, 1 Reg. 14, 22. 2 Reg. 16, 4. Und obwohl GOTT selbst die eherne Schlange in der Wüsten hat zu erheben geheissen: Num. 21, 8. So haben doch ihm die Wallfarten zu solcher Schlangen, die von den Jüden bis auf die Zeit des Königs Ezechia, über 750 Jahr lang geschehen, nicht gefallen. Derowegen auch Ezechias die eherne Schlange zustieß, und that damit das dem Herrn wohlgefiel. 2 Reg. 18, 3. So nun unserm HErrn GOTT der Jüden Wallfarten mißgefallen; so ist kein Zweifel, daß ihm auch der Papiisten Wallfarten unangenehm seyn: nicht weniger, als da man den Kälbern Jerobeams nachgelauffen, 1 Reg. 12, 28. und hat unser HErr GOTT seinem Volck das Umlauffen starck verhothen: Du lauffest umher wie eine Camelin in der Brunst: und wie ein Wild in der Wüsten pfeget, wenn es für großer Brunst lechzet, und läufft, das niemand aufhalten kan. Wers wissen will, darf nicht weit lauffen, am Feyertage sieht man es wohl. Jerem. 2, 24. Nun denn im Pabstthum man solcher abergläubischer Wallfarten nicht überhaben seyn kan, sondern sie auf sich nehmen muß, wenn sie angeordnet, oder auferlegt werden: Unserm HErrn GOTT aber darmit zuwider gehandelt wird: So ist abermahl leicht zu schließen, daß man ohne Belegung des Gewißens sich zu der Pabsttischen Lehr und Kirchen, nicht wenden, noch begeben könne.

## §. II.

Alle Haare sollen auch billig einem gen Berge steigen, wenn man bedencket, daß im Pöbstthum gelehret wird, niemand könne gewiß seyn der Gnade Gottes, und der Hoffnung der Seeligkeit: Sondern es müsse ein jeder daran zweifeln, ob er Gott gefalle, und ob er würde selig werden, es sey denn, daß er eine sonderbahre Offenbarung darvon habe. Concil. Trident. 13. Jan. 1547. can. 13. 15. 16.

Im Pöbstthum ist die Lehre von der Ungewissheit der Seeligkeit ein sehr gefährlicher Zweifelstrick der Seelen.

Dieser Zweifelstrick der Seelen ist so gefährlich, daß die Größe der Gefährlichkeit nicht kan mit Gedanken genugsam erreicht werden: Da muß zu wezenig seyn, die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die doch grösser ist, als die Sünde Röm. 5, 10. da ist zu schwach der Verdienst Jesu Christi, der uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben. Gal. 2, 20. nichts überal weder Tauff, noch Abendmahl, noch Absolution, noch Glaube noch icht was anders, außer der einigen sonderlichen Offenbarung, (darauf wir doch gar nicht gewiesen sind) wird so starck und gut im Pöbstthum gehalten, daß ein wahrer Christen-Mensch sich der Gnade Gottes, und der ewigen Seeligkeit gewiß versichern könne. Da solte aber eins tausendmahl lieber todte seyn, als in solchem stetigen Zweifel schweben: Wir Evangelische wissen es Gottlob besser: und haben für uns des Herrn Wort: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, Marc 16, 16. Warlich, warlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kömmer nicht in das Gericht: Sondern er ist vom Todte zum Leben hindurchgedrungen, Joh. 5, 24. Wir wissen, daß Gott uns befestige, 2 Cor. 1, 21. wir sind dessen gewiß, daß uns nichts scheiden könne, von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn, Röm. 8, 38. Und ein jeder kan

kan unter uns Rechtgläubigen sagen: Christus hat mich geliebet, und hat sich selbst für mich gegeben, Gal. 2, 20. Ich weiß, daß ich ein Schäflein Christi bin, und daß mein Herr Jesus mir das ewige Leben geben, und niemand mich aus seinen und seines Vaters Händen reißen lassen werde. Joh. 10, 27. 28. 29. Dieser unserer Lehre fällt auch bey der H. Augustinus über den 88 Psalm, da er spricht: Hoc dixit Deus, hoc promisit, si parum est, hoc juravit: Quia ergo non secundum merita nostra, sed secundam illius misericordiam firma est promissio: Nemo debet cum trepidatione praedicare, de quo non potest dubitare: Das ist:

Dieses hat Gott gesagt: dieses hat Gott verheißsen: ist zu wenig, er hats gar geschworen: Weil denn seine Verheißung fest stehet, nicht nach unserm Verdienst, sondern nach seiner Barmherzigkeit: so solle niemand mit Furcht davon predigen, daran er nicht kan zweiffeln.

Wunderschön seyn auch die Worte S. Bernhardsi serm. 3. de septem fragmentis: Tria considero, in quibus tota spes mea consistit: charitatem adoptionis: veritatem promissionis: potestatem redditionis: Murmuret jam, quantum potest, insipiens cogitationem, dicens: Quis es tu? aut quanta est illa gloria? quibusque meritis hanc obtineri speras? Et ego *fiducialiter* respondeo; *Scio*, cui credidi: & *certus sum*, quia in charitate nimia adoptavit me; quia verax est in promissione: quia potens est in exhibitione: Hic est funiculus triplex, qui difficile rumpitur: quem nobis e patria nostra in hunc carcerem usque demissum firmiter obsecro teneamus: Ut ipse nos sublevet, ipse nos trahat, & pertrahat, usque ad conspectum gloriae magni Dei:

Die Summa und Meynung der Wort St. Bernhardsi gehet dahin: Seine gantze Hoffnung der Seeligkeit gründe er auf dreyerley: Erstlichen, auf die große Liebe, damit ihn Gott zu seinen Kinde

Kinde an: und aufgenommen: Darnach auf die unfehlbare Wahrheit der göttlichen Verheißung: Fürs dritte, auf die Allmacht Gottes, daß er geben kan, was er zu geben verheißet. Da möchten nun seine thörichte Gedancken murren, so sehr als sie könnten, wer es sey? Ob er nicht dencke, wie groß die Glori? und durch was Verdienst er sie hoffe zu erlangen? Er wolle doch getroffen antworten: Er wisse, an wen er glaube, und sey gewiß, daß ihn Gott aus großer Liebe zu seinem Kinde angenommen, daß er wahrhaftig sey, der ihm die Glori verheißet; und daß er auch mächtig genug sey, solche zu geben: Das sey die dreyfache Schnur, die nicht leichtlich reiße: an die solle man sich halten, daß sie uns erhöhe, und ziehe, ja gar bringe zur Anschauung der Glori des großen Gottes.

Alldieweil nun in Pöbftthum so vielfältig wider Gottes Wort gelehret wird, so kan uns niemand verdencken, daß wir vor demselben eine Abscheu haben.

Wir könnten in großer Anzahl noch mehr Pöbftische Punkte berühren, und anführen, in welchen wider Gottes klares Wort gehandelt wird. Es würde aber diese Vorrede gar zu weitläufig werden: und wir seyn vergewißert, daß allbereit viel hundert tausend Seelen gründlich wissen, zwischen unserer wahren evangelischen, und der irrigen Pöbftischen Lehre, sey so ein großer Unterschied, als zwischen Himmel und Hölle; zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Christo und Belial. Deswegen auch niemand ohne höchste Gefahr seiner Seelen sich zum Pöbftthum begeben könne.

Wohlau, so ist nochmahls das beste, beständig bey der erkannten und bekanten evangelischen Wahrheit zu bleiben, und auf den Nothfall, wenn es anders nicht seyn wolte, alles Zeitliches darbey zu zusehen.

Anhang

Anhang oder der Beschlus der Vorrede  
zur nochmaligen Haupt-Bertheidigung des  
evangelischen Haupt-Apffels, von der Vortref-  
lichkeit der evangelischen Lehre, nebst einer  
Ermahnung zur Beständigkeit  
in derselben.

**W**ir bitten zum Beschluß, durch Gott und seine  
Barmherzigkeit, alle christliche, evangelische  
Könige, Churfürsten und andere eifrige Glau-  
bens-Genossen, jeden nach Standes-Gebühr, mit  
schuldiger Ehrerbietung, daß sie sich von der erkann-  
ten, und bekantten göttlichen evangelischen Lehre  
nichts überal abwendig machen lassen, sondern das  
bey getrost und beständig verbleiben wollen. Es ist  
doch ja wahr, und bleibt wahr in alle ewige Ewig-  
keit, daß unsere evangelische Lehre sey die alleräl-  
teste: die ihren Ursprung im Paradies genoms-  
men: Dahero von Herrn Luthero seligen, der Geist  
Gottes geweissaget: Er werde das ewige Evan-  
gelium verkündigen: und mit grosser Stimme  
sprechen: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Eh-  
re: Denn die Zeit seines Gerichts ist kommen:  
und betet an den, der gemacht hat Himmel und  
Erden, und das Meer, und die Wasserbrun-  
nen, Apoc. 14, 6. Unsere Lehre ist die allergewis-  
seste, sie ist erbauet auf den Grund der Apostel  
und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein  
ist, Eph. 2, 20. Unsere Lehre gründet sich allein  
auf das feste prophetische Wort, 2 Petr. 1, 19.  
Und wir gläuben und sagen nichts, ausser dem,  
das die Propheten gesagt haben, Act 26, 22. Un-  
sere evangelische Lehre, die in der Augspurgischen  
Confession begriffen, ist die allertröstlichste Lehre,  
durch die werden unsere Seelen erquicket, und un-  
sere Herzen erfreuet, Psal. 19, 8. 9. Da wird uns  
gewiesen, daß wir unser Vertrauen allein setzen sol-  
len,



ten, auf die unendliche Güte, Gnad, und Barmherzigkeit Gottes, und auf die allerheiligften bluttriefenden Wunden Jeſu Chriſti, durch welche wir geheilet werden, Eſa. 53, 5. 1 Petr. 2, 24. Bey unſerer Lehre können die Gläubigen, mit Fried und Freud aus dieſem Leben fahren. Luc. 2, 29. Da wird ihnen nicht leid gemacht, mit dem Fegfeuer, wie man im Pöbſtthum lehret, daß niemand in Himmel komme, der nicht vorher im Fegfeuer eine Zeitlang büſſen müſſen: In welchem Fegfeuer kein anderer Peiniger, denn der Teufel ſelbſt, auch kein anderer Feuer, als das höllische Feuer ſey. Da behüt uns der getreue Gott für. Dem ſey Lob und Dank, daß er uns aus ſeinem Wort die Falſchheit ſolcher Lehr vom Fegfeuer gewieſen hat.

Unſere evangelische Lehre iſt ſummariter die gute Lehre, Eccl. 12, 11. Sie iſt die heilige Lehre, Sap. 6, 11. Sie iſt die Lehre Jeſu, Joh. 18, 19. Die Lehre Chriſti, 2 Joh. v. 9. Die Lehre der Apoſtel, Act. 2, 42. ſie iſt die heilsame Lehre, 1 Tim. 1, 10. 2 Tim. 4, 3. Sie iſt die unverfälſchte Lehre. 1 Tim. 2, 7. auf welche, wie die Jeſuiten nimmermehr verneinen können, in vielen Königreichen, Churfürſtenthümen und Landen, dahin die wahre Augſpurgische Confefſion dieſe 100. Jahre über, wider der Feinde Willen und Gedanken, gelanget, unzehlig viel tauſend, ja viel Millionen Chriſten ihr Leben ſeliglich beſchloſſen haben. Wie ſollten denn nicht noch alle erleuchtete evangelische Chriſten hohen und niedrigen Standes bey dieſer Lehr biß an ihren letzten Seufzer unverrückt verharren? Als mit welcher Lehr allein ſie getroßt für dem Richterſtuhl Jeſu Chriſti erſcheinen mögen, ja welche Lehre von etlichen pöbſtiſchen Theologen ſelbſt nicht hat können getadelt, oder Gottes Wort ungemäß erkläret werden. Wie Theologi begehren durch Gottes Hülfe, ſtandhaft dabey

zu bleiben, und die Lehr mit unserm Todt und Blut zu bekröftigen: Ob GOTT will, werden das auch viel hundert tausend eifrige Christen hohes und niedrigen Standes zu thun gesonnen seyn.

Dem HERRN JESU nicht nur mit den Weisen aus Morgenland, Gold, Weyrauch und Myrrhen, sondern auch, auf den Nothfall, sich selbst willig opffern, und nach dem gloriwürdigsten Exempel ihrer hochgeehrtesten und lieben Vorfahren, großmüthig und freudig, unter dem Blut: Sähnlein JESU Christi, sich bezeigen, ritterlich hier auf Erden ringen, und durch Tod und Leben zu dem HERRN dringen. Wohlan, das gebe und verleihe ihnen mit ewigen Gnaden, GOTT Vater, Sohn, und heiliger Geist, der einige wahre hochgelobte und hochgebenedeyete GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Geschrieben in Monat Julio,

anno

Das VnVeränderte AVgspVrgsChe BekenntnVß steht  
het aVß Gottes Gnade fest.

Ehurfürstlicher Durchleuchtig  
keit zu Sachsen zu diesem  
Werk verordnete

THEOLOGI.



re.  
lut  
uch  
ites  
sen  
nd  
ich  
ien  
en,  
ons-  
auf  
em  
ithe  
nd  
nd  
iga

ste-  
rig  
sem

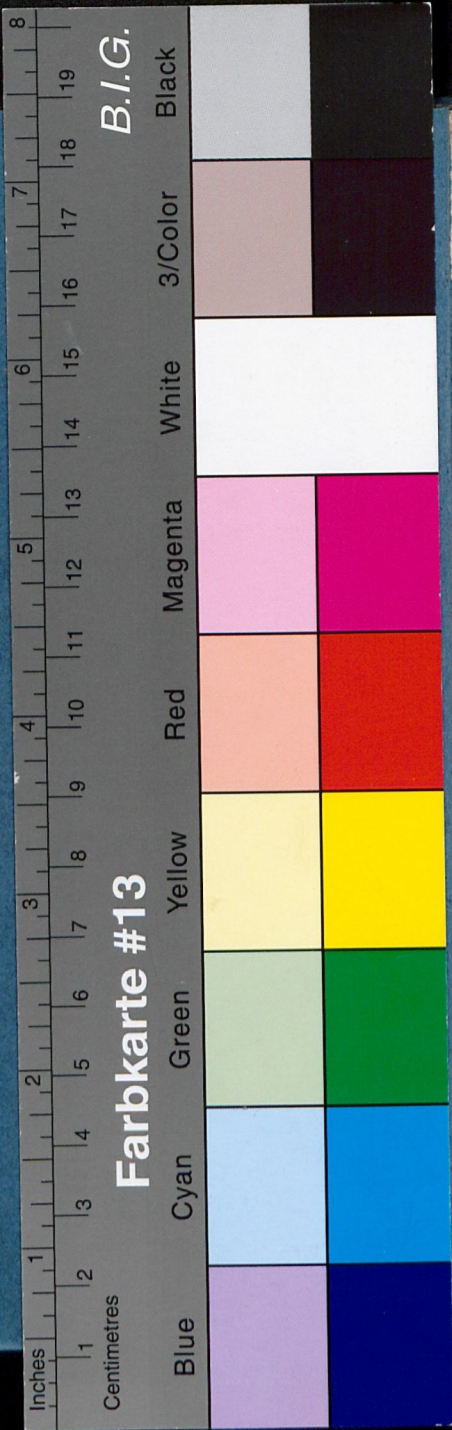
ULB Halle

3

004 916 999







B.I.G.

Farbkarte #13

Q. 212. 15  
Matthia Hoe von Hoeneß, III 834.  
weylend der heil. Schrift Doctoris, und Churfürstl. Durchl.  
zu Sachsen hochbestallten Ober- Hof- Predigers  
zu Dresden,

Vg  
6666

Unterschie  
der  
Evangelischen und Päbstischen  
**S e h r e,**

aus seiner und anderer Theologen  
**Haupt - Vertheidigung**  
des Evangelischen Augapfels  
und  
des darauf gerichteten Religions - Friedens,  
bey Herannahung  
des zweyten Religions - Friedens -  
Tubel - Fests,  
mit einer Vorrede besonders ans Licht  
gestellt.

Freyberg und Leipzig,  
bey Theodor Gottlieb Reinhold.  
1 7 5 4